

# Buskers in Appenzeller Tracht

Das 4. Strassenmusik-Festival in Berns Altstadt zog **50 000 Gäste** in seinen Bann – so viele wie nie zuvor

*Das Buskers Bern präsentierte am Wochenende eine breite Palette von qualitativ hochkarätigen Künstlerinnen und Artisten aus 16 Nationen.*

PHILIPP SCHORI

Strassenmusiker in Appenzeller Werktagstracht? Buskers Bern machts möglich. Wie alle anderen akkreditierten Künstlergruppen, musizierten auch die Geschwister Küng ohne Gage in Berns Altstadt. Die Artisten waren deshalb auf Hutgeld angewiesen. Bei Küngs aus dem Appenzellerland war es ein offener Geigenkasten.

Das sei etwas total Neues für ihn, sagte Roland Küng, an dessen rechtem Ohr der traditionelle Appenzeller Ohrschmuck baumelt. Normalerweise tritt das Streichquintett an Festen der Volksmusik auf. In der Sendung «Hopp de Bäse» waren sie mehrmals zu Gast und selbst chinesische und japanische Fernsehkanäle hatten sie schon engagiert. Obwohl sie im Vorfeld mit der Zusage, am Buskers aufzutreten, gehandelt hätten, bereuten sie ihren Entscheid nicht, sagte Roland Küng nach dem letzten Konzert. Die Leute seien erstaunlich offen gewesen. Ohne die ausgezeichnete Organisation wäre für die «fünf Gofen», wie sich die Geschwister selbst bezeichnen, ein Auftritt in Berns Gassen jedoch nicht vorstellbar gewesen.

## Tschäppät erteilte Bewilligung

Weit strassenerprobter ist das Robin Nolan Trio aus Amsterdam. Die Gipsy-Jazz-Kapelle zupfte auch ausserhalb des Festival-Pro-



Ungewohnter Auftritt für die **Geschwister Küng.**

VALÉRIE CHÉTELAT

gramms an ihren Saiten. «Wir wollten so viel spielen wie möglich», sagte Robin Nolan in der letzten Nacht des Festivals. Als sie am Freitagnachmittag mit ihren Gitarren

und dem Kontrabass auf eigene Faust Berns Laubengänge beschallten, erfuhren sie das reale, ihnen bestens bekannte Leben eines Buskers. Sie bekamen «some prob-

lems» mit den Ordnungshütern. Infolgedessen seien sie gezwungen gewesen, andauernd den Standort zu wechseln.

Am späteren Abend musizierten sie wieder im Rahmen des Buskers. «The President», Alexander Tschäppät, lauschte in der Münstergasse ihrem Konzert und sei anschliessend auf sie zugekommen, sagte Nolan. Er habe sich als Stadtpräsident vorgestellt und einen ihrer Tonträger erworben. Das Trio packte die Gelegenheit beim Schopf und erzählte Tschäppät von den Schwierigkeiten, die sie tagsüber hatten. Und dass ihnen eine Bewilligung von ganz oben dienlich sein könnte. Der Stadtpräsident erteilte diese mündlich und übergab den Musikern seine Visitenkarte. Mit dem Hinweis, sie sollten ihn bei Schwierigkeiten kontaktieren.

## Auch nächstes Jahr wieder

Andere Schwierigkeiten als mit der Polizei hatten die Festival-Organisatorinnen, Lisette und Christine Wyss. Es sei schade, dass nicht mehr der 50 000 Festivalgäste einen Bündel gekauft und damit «Eintritt» bezahlt hätten, so Christine Wyss. Nur gut ein Fünftel der Besucher tanzte mit dem Bündel am Arm auf Berns Pflastersteinen. Gleichwohl seien die drei Tage Buskers ein Riesenerfolg gewesen – dank Wetterglück, aber vor allem dank den vielen freiwilligen Helferinnen und Helfern. Noch am Freitag war offen, ob das Buskers-Publikum in den Genuss einer fünften Ausgabe kommen wird. Mittlerweile scheint es für Christine Wyss klar zu sein: «Ehrlich gesagt, ich weiss es schon jetzt, wir werden es wieder machen.»